

Ein Requiem der Hoffnung

Kantor David Schollmeyer führt am Volkstrauertag Gabriel Faurés Oratorium in der Großen Kirche auf

VON SUSANNE SCHWAN

Bremerhaven. Das Paradies leuchtet in D-Dur. Ein sanftes, lichterfülltes Finale, das Menschen aus der Trauer in eine tröstliche Sphäre entrückt: Gabriel Fauré lässt sein „Requiem“ am Ende in Hoffnung verglimmen. In Bremerhaven wird das Werk jetzt wiederentdeckt.

„Für mich ist dieses Requiem von Gabriel Fauré eines der schönsten überhaupt, weil es nicht die Brutalität und die Schrecken des Todes in den Vordergrund stellt.“ David Schollmeyer liebt dieses meditative, fast ätherisch zwischen Moll und Dur schwebende, und nur rund eine halbe Stunde dauernde Werk des französischen Komponisten, „weil es so wunderbar tröstliche Musik ist.“

Am Volkstrauertag, dem 17. November, erklingt Faurés Opus 48 in der Bremerhavener Bürgermeister-Smidt-Gedächtniskirche nach langer Zeit wieder einmal. „Es wurde hier in der ‚Großen Kirche‘ vor rund 20 Jahren zuletzt aufgeführt“, hat Bremens Landeskirchenmusikdirektor recherchiert. Und das siebenstimmige Werk für Chor, Orchester und Soli für Sopran und Bariton, das 1888 in Paris an der Kirche Ste. Madelaine - an der Fauré damals Chorleiter war - uraufgeführt worden ist, für das besondere Datum wieder ausgegraben. Denn die Aufführung ist auch eine Hommage an Faurés 100. Todestag in diesem November.

Als Gabriel Fauré 1924 im Alter von 79 Jahren starb, erkrankt sein „Requiem“ zu seiner eigenen Beisetzung. „Er komponierte die erste Fassung 1887 nach dem Tod seines Vaters“, erzählt Schollmeyer, der diese in impressionistischem Klangfarben-Gebe immer zwischen Licht und Schatten changierende „Totenmesse“ in ihren verschiedenen



Landeskirchenmusikdirektor David Schollmeyer leitet das große Konzert am Volkstrauertag: In der Großen Kirche Bremerhaven führt der Kantor mit seinem Bach-Chor, Orchester und Solisten aus Bremen das „Requiem“ von Gabriel Fauré auf, anlässlich dessen 100. Todestages. Hier probt der Bach-Chor noch im Gemeinde- und Konzertsaal der Großen Kirche. Foto: Schwan

Versionen schon mehrmals dirigiert und auch als Organist selbst gespielt hat, zum Beispiel mit dem Oratorienchor Potsdam.

In Bremerhavens „Großer Kirche“ dirigiert er Faurés Fassung für Kammerorchester, „an der Truhenorgel im Altarraum spielt meine Frau Sylvia.“ So kann er sich voll auf das Zusammenspiel mit den rund 50 Stimmen seines Bach-Chores und die feine klangliche Nuancierung der elf Instrumentalisten konzentrieren.

Meditative Musik zum Zur-Ruhe-Kommen

Er freut sich riesig, dass der Konzertmeister des Philharmonischen Orchesters Bremerhaven, Franz Berlin, nicht nur die Solo-Violine im Requiem, „diese sehr hoch in dreigestrichene Ok-

tave gesetzte und schwierig zu spielende Sanctus-Stimme“, sondern auch in den vorangestellten Fauré-Miniaturen übernimmt - unter anderem die populäre „Pavane“ und „Sicilienne“: „Zwei absolute Reißer“, begeistert sich der Kantor.

Und als Gäste aus Bremen widmen sich die Harfenistin Louise Sen und der Cellist Konrad Seeliger den versöhnlich leuchtenden Solo-Parts, das Ehepaar Susanne und Jan Wiznerowicz den melodiosen Gesangssoli.

Seit April probt Schollmeyer diesen Fauré gewidmeten „Jubiläums-Abend“ mit viel Herzblut, der in dieser aufgewühlten, von Unfrieden, Leid und Tod getränkten Zeit eine Stunde des Zur-Ruhe-Kommens, des neu Durchatmens ermöglicht.

Einer seiner liebsten Sätze

dieser Totenmesse ist das ungewöhnliche, in B-Dur gesetzte Adagio des „Pie Jesu“, das anstelle des oft düster-wuchtigen, dramatischen „Dies irae“ - dem „Tag der Rache“ - ein sanftes, von warmen Holz- und Streicherfarben schimmerndes Bild der Güte, der Gnade und der Hoffnung auf ein Jenseits der Erlösung in unendlicher Liebe setzt.

Das Werk endet auch nicht mit Todesschrecken, Strafgericht und Fegefeuer, sondern mit friedvollem, von Harfe begleiteten Engelsgesang: „In Paradisum“, ehe es in lichtem D-Dur verklingt.

„Man hört einfach in all seinen Kompositionen, dass Fauré, der ja mit Claude Debussy befreundet und der Lehrer von Maurice Ravel war, das Binde-

glied zwischen Spätromantik und Impressionismus ist.“

Oratorisches Konzert

- **Was:** Gabriel Fauré „Requiem o. 48“, Fassung für kleines Orchester von 1889 - und weitere Kammermusik, so die „Cantique de Jean Racine“, „Berceuse“, „Pavane“ und „Ecce fidelis servus“.
- **Wann:** Sonntag, 17. November 2024, 17 Uhr.
- **Wo:** Bürgermeister-Smidt-Gedächtnis-Kirche Bremerhaven.
- **Wer:** Bach-Chor, Mitglieder des Philharmonischen Orchesters, Solisten, Leitung David Schollmeyer.
- **Karten:** 15 Euro, erhältlich im Gemeindebüro Bürger 45 (42820) und Abendkasse.